

Die Schulreihe - 588

Norbert Feistenauer

Der Weihnachtsmann im Gefängnis

ISBN 3-7695-1588-9

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

Der Weihnachtsmann kommt in die Hektik einer vorweihnachtlichen Stadt. Die Polizei locht ihn kurzerhand ein, weil er die Verkehrsordnung nicht beachtet. Aber damit sind die Kinder nicht einverstanden. Sie fürchten um ihr Fest und finden überhaupt das Vorgehen der Polizei unmöglich. Sie treten kurzerhand in den Streik, den sie erst abblasen wollen, wenn der Weihnachtsmann wieder auf freiem Fuß ist.

Spieltyp: Heiteres Weihnachtsstück

Spielanlass: Mittelpunkt einer heiteren Schulweihnachtsfeier

Spielraum: Nicht zu klein, freie Fläche genügt

Spieldauer: Ca. 40 Minuten

Darsteller: Mind. 7 Kinder ab 1. Spielalter, 10 Erw. (davon mind. 3m) oder etwas ältere Jugendliche

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern

PERSONENVERZEICHNIS

ERZÄHLER

BRIEFTRÄGER

WEIHNACHTSMANN

HAUSMEISTER/Hausmeisterin

Wachtmeister Knösel

Bürgermeister

Oberwachtmeister Knurpel

Robert

Zeitungsverkäufer

Bärbel

Schuldirektor

Jede Menge Kinder (ganze Schulklasse)

Mutter

ZUM BÜHNENBILD

Das Stück benötigt im Prinzip nur einen Umbau.

Die **3. SZENE** spielt auf dem Polizeiposten.

Als Ausstattung genügen ein Tisch, ein Stuhl, ein Telefon, ein Kassettenradio für die Hintergrundmusik. Diese Requisiten können auf der Bühne bleiben, wenn genug Platz vorhanden ist, dass die nächsten Szenen davor gespielt werden können. Ansonsten müsste die Bühne abgeräumt und für die **6. SZENE** wieder aufgebaut werden.

Beim Umbau helfen am besten alle Spieler mit und gehen dann auf ihre Position.

1. SZENE

(ERZÄHLER kommt mit einem Sessel auf die Bühne. Er blickt sich im Publikum um. Dann setzt er sich auf den Sessel und beginnt zu erzählen)

ERZÄHLER:

Also, angefangen hat alles damit, dass der Weihnachtsmann keinen Parkplatz gefunden hat. Die Kaufhäuser waren überfüllt mit Menschen, die noch ihre letzten Weihnachtseinkäufe erledigen mussten. Ihr wisst

ja, wie das so ist. Entweder kaufen die Leute die Weihnachtsgeschenke schon im Sommer zum Sommerschlussverkauf zu Sommerschlussverkaufspreisen, oder sie stürmen erst im allerletzten Moment die Geschäfte und plündern sie ratzefutz aus. Stress total! Da könnt ihr euch vorstellen, wie es in der Stadt zugegangen ist. Wie in einem Irrenhaus. Die Straßen waren hoffnungslos verstopft an diesem Tag. Auto um Auto. Die Stadt bestand nur noch aus Autos und Menschen. Keinen einzigen freien Parkplatz gab es mehr in der ganzen Stadt. Also stellten die Leute ihre Autos einfach an den Straßenrand oder parkten im Halteverbot. Mit laufendem Motor und laut plärrenden Autoradios. Stille Nacht, heilige Nacht und so weiter. Zu Weihnachten, dachten sie wohl, ist ja alles erlaubt. Doch weit gefehlt! Der Wachtmeister Knösel hatte an diesem Tag Dienst und wirklich alle Hände voll zu tun. 127 Strafzettel hatte er an diesem Tag schon ausgestellt.

(ERZÄHLER schaut ins Publikum. Falls Erwachsene anwesend sind, fixiert er einen oder mehrere)

Und Sie, haben Sie Ihr Auto richtig geparkt?

(kurze Pause)

Was ich noch sagen wollte: Es war nicht gerade der beste Tag von Wachtmeister Knösel. Er hatte sich vom Stress der anderen anstecken lassen.

Nur so lässt sich sein Verhalten erklären, das diese so unglaubliche Geschichte ins Rollen gebracht hat.

(ERZÄHLER verlässt die Bühne)

WEIHNACHTSMANN:

(erscheint am Bühnenrand und zieht einen Schlitten hinter sich her)

KNÖSEL:

(kommt von hinten durch den Zuschauerraum. Er geht durch die Reihen und verteilt an verschiedene Zuschauer Strafzettel)

Nummer ... 16 Uhr 25.

(oder entsprechende Uhrzeit)

... Parken vor einem Straßenhydranten.

(KNÖSEL überreicht einem Zuschauer den Strafzettel)

Bitte sehr!

(KNÖSEL geht weiter und entdeckt dabei den WEIHNACHTSMANN mit dem Schlitten)

He ... Sie ... Sie da ... hören Sie mal ... was machen Sie denn da?

WEIHNACHTSMANN:

Was ich hier mache? Aber das sehen Sie doch. Ich parke meinen Schlitten.

KNÖSEL:

Das seh' ich! Hier können Sie aber nicht stehen bleiben! Und überhaupt ... wie schauen Sie eigentlich aus? Was soll diese alberne Verkleidung?

WEIHNACHTSMANN:

Ich weiß nicht, was Sie meinen.

KNÖSEL:

Na, wie Sie angezogen sind, das mein' ich. So läuft man doch nicht herum! Glauben wohl, Sie können sich so einen Parkplatz ergaunern, was! Also, so geht das nicht! Auf was für Ideen die Leute heutzutage kommen. Ihnen ist wohl jedes Mittel recht, was?

WEIHNACHTSMANN:

Ich hab' wirklich keine Ahnung, wovon Sie eigentlich reden.

KNÖSEL:

Na, kann mir ja auch egal sein, wie Sie in der Gegend rumlaufen. Ich mach' mich ja nicht lächerlich! Auf alle Fälle müssen Sie hier weg mit Ihrem Schlitten. Sie halten den ganzen Verkehr auf!

WEIHNACHTSMANN:

Warum? Warum halte ich den Verkehr auf?

KNÖSEL:

Warum? Warum? Sie haben wohl Brösel in den Ohren, was? Sie halten mit Ihrem Schlitten da den ganzen Verkehr auf, und das ist verboten. Verstehen Sie?

VERBOTEN!!!

WEIHNACHTSMANN:

Aber ich muss doch nur schnell ins Kaufhaus da drüben. Ich bin gleich wieder da!

KNÖSEL:

Ha! Das ist mir wurscht, was Sie müssen! Haben Sie's immer noch nicht kapiert? Sie müssen hier weg mit Ihrem Schlitten, und sonst müssen Sie gar nichts! Oder sonst muss ich Sie anzeigen. Ist das jetzt klar, Sie Weihnachtsmann, Sie!

WEIHNACHTSMANN:

Aber Herr Wachtmeister, ...

KNÖSEL:

Nichts da, ich will nichts mehr hören! Räumen Sie bitte sofort den Platz!

WEIHNACHTSMANN:

Ja, zum Kuckuck nochmal! Sehen Sie denn nicht, wer ich bin!

KNÖSEL:

Sie, hier wird nicht einfach gekuckuckt! Das ist ja fast schon Beamtenbeleidigung! Und überhaupt interessiert es mich einen feuchten Schmarren, wer Sie sind! Mich interessiert nur, dass Sie jetzt augenblicklich den Platz hier räumen! Und wenn Sie jetzt nicht auf der Stelle Ihren komischen Schlitten da nehmen und verduften, dann werde ich ganz schnell ungemütlich, verstanden! Sagen Sie mal, haben Sie überhaupt eine Zulassung für dieses ... dieses Ding da?

WEIHNACHTSMANN:

Das ist ein Schlitten, Herr Wach...

KNÖSEL:

(unterbricht den WEIHNACHTSMANN)

Das weiß ich auch, dass das ein Schlitten ist! Sie wollen mich wohl verkohlen, was?

WEIHNACHTSMANN:

Aber ...

KNÖSEL:

Schluss jetzt mit dem Gequatsche! Die Zulassung, bitte!

WEIHNACHTSMANN:

Hören Sie, Herr Wachtmeister, ich bin der Weihnachtsmann und muss da drüben in das Kaufhaus Geschenke besorgen. Hier ist meine Karte.

KNÖSEL:

Haha, und ich bin der Osterhase und lege gleich ein Ei! Mann, treiben Sie's nicht zu bunt! Also, wenn's jetzt nicht gleich wird, dann regnet's eine Anzeige, aber eine saftige, das garantier' ich Ihnen! Und jetzt will ich endlich die Zulassung und Ihren Führerschein sehen, zum Kuckuck nochmal! Aber dalli dalli, wenn ich bitten darf!

WEIHNACHTSMANN:

Ich denke, hier darf nicht gekuckuckt werden.

KNÖSEL:

Ich kuckucke solange ich will, ist das klar?

WEIHNACHTSMANN:

Jetzt seien Sie doch nicht so pingelig, Herr Wachtmeister! Ich muss doch nur schnell ins Kaufhaus da drüben. Das dauert doch nicht lange!

KNÖSEL:

Tut mir leid, ich habe meine Vorschriften!

WEIHNACHTSMANN:

Vorschriften! Vorschriften! Nichts als Vorschriften! Ich pfeife auf Ihre Vorschriften! Wenn ich die Geschenke heute nicht abhole, dann werden einige Menschen am

Weihnachtsabend ganz dumm aus der Wäsche gucken!

KNÖSEL:

Sind Sie jetzt endlich fertig mit Ihrer Märchenstunde?

WEIHNACHTSMANN:

Vielleicht ist auch Ihr Geschenk darunter, Herr Wachtmeister.

KNÖSEL:

Jetzt reden Sie doch nicht so saublöd daher! Jetzt reicht's aber wirklich! Sich auch noch lustig machen über die Polizei! Sie, das kann Sie teuer zu stehen kommen!

WEIHNACHTSMANN:

Ja, wären Sie denn gar nicht traurig, wenn in diesem Jahr kein Päckchen für Sie unter dem Weihnachtsbaum liegt?

KNÖSEL:

Jetzt lenken Sie nicht immer ab! Ich hab schon genug Zeit mit Ihnen vertrödelt! Also, zum letzten Mal: Verschwinden Sie jetzt endlich!

WEIHNACHTSMANN:

(setzt sich auf den Schlitten und verschränkt die Arme)

Ich denke nicht dran!

KNÖSEL:

Wie bitte? Ich hör' wohl nicht richtig! Das ist Widerstand gegen die Staatsgewalt!

WEIHNACHTSMANN:

Na und, mir doch egal!

KNÖSEL:

Ich habe Sie gewarnt! Aber Sie wollen ja nicht hören! Dann muss ich Sie eben der Zentrale melden!

WEIHNACHTSMANN:

Bitte, bitte! Tun Sie Ihre Pflicht!

KNÖSEL:

(holt aus seiner Uniformjacke ein Funkgerät heraus)

KNURPEL:

(erscheint am Bühnenrand oder unter dem Publikum, ebenfalls mit einem Funkgerät ausgestattet)

KNÖSEL:

Hallo, Zentrale, hallo, Zentrale. Bitte melden. Hier spricht Wachtmeister Knösel. Zentrale, bitte melden!

KNURPEL:

Hier Zentrale, Oberwachtmeister Knurpel. Was gibt's denn, Wachtmeister Knösel?

KNÖSEL:

Also, der Fall ist Folgender: Hier steht so ein Typ mit Pudelmütze und Kirchenmantel, der sieht aus wie der Weihnachtsmann, und er steht mit seinem Schlitten an

einer unübersichtlichen Stelle und hält den ganzen Verkehr auf.

KNURPEL:

Und wo liegt das Problem, Knösel?

KNÖSEL:

Der Mann will den Platz nicht räumen!

KNURPEL:

Der Mann will den Platz nicht räumen, aha! Mann, Knösel, Sie sind der Polizist! Geben Sie dem Kerl einen saftigen Strafzettel und jagen Sie ihn einfach weg da!

KNÖSEL:

Aber ...

KNURPEL:

Was aber? Mann, reden Sie schon!

KNÖSEL:

Aber der Kerl behauptet stur und steif, er sei der ... der ...

KNURPEL:

Der was? Mann, Knösel, muss man Ihnen denn alles aus der Nase ziehen! Also, was ist jetzt mit dem Kerl?

KNÖSEL:

Der Kerl behauptet, er sei der Weihnachtsmann!

KNURPEL:

(lacht kurz auf)

Ha! Der Weihnachtsmann! Ich glaub', ich hör' nicht richtig! Der Weihnachtsmann! Dass ich nicht lache! Weihnachtsmänner gibt es nicht! Der Kerl ist wohl besoffen, was! Wissen Sie was, Knösel? Sie nehmen den Mann jetzt fest und bringen ihn her zu mir. Oder noch besser, ich komme selber vorbei. Also lassen Sie den Kerl nicht aus den Augen, bis ich komme, Knösel. Den nehm' ich mir selbst und höchstpersönlich vor, diesen Möchtegern-Weihnachtsmann! Ende der Durchsage!

(verlässt die Bühne oder den Zuschauerraum)

KNÖSEL:

Ende! So, da sind Sie jetzt aber ganz selber schuld! Nun kommt der Oberwachtmeister Knurpel höchstpersönlich vorbei. Mein lieber Mann, da können Sie sich aber auf was gefasst machen!

(Während des Funkgesprächs zwischen KNURPEL und KNÖSEL sind einige Kinder - sechs bis acht - aufgetaucht und haben das Gespräch mitverfolgt)

1. KIND:

Was ist mit dem Mann da?

KNÖSEL:

Mit dem Mann? Nichts ist mit dem!

2. KIND:

Ist das nicht der Weihnachtsmann?

KNÖSEL:

Der Weihnachtsmann? Nein, das ist nicht der Weihnachtsmann! So ein Schmarren! Und jetzt haut ab hier!

3. KIND:

Der schaut aber wirklich aus wie der Weihnachtsmann!

KNÖSEL:

Haut jetzt endlich ab hier, verdammte Gören!

4. KIND:

Warum halten Sie den Mann denn fest? Was hat er denn getan?

KNÖSEL:

Das geht dich einen Dreck an, klar! Und jetzt schaut, dass ihr weiterkommt! Geht lieber nach Hause und macht eure Hausaufgaben, als hier blöd in der Gegend herumzuglotzen und anderen Leuten die Zeit zu stehlen!

ROBERT:

Wir dürfen hier herumstehen, solange wir wollen. Oder ist das etwa verboten? Und nach Hause können wir nicht, weil wir da nur im Weg sind.

KNÖSEL:

Jetzt wird's mir aber wirklich zu blöd! Auch noch frech daherreden! Sowas muss ich mir nicht gefallen lassen, nicht von solchen Rotzlöffeln!

WEIHNACHTSMANN:

Der Wachtmeister hat Recht, Kinder. Geht jetzt lieber. Im Moment könnt ihr doch nichts für mich tun. Und bevor der Wachtmeister noch ganz wütend wird ...

KNÖSEL:

Da muss man ja wütend werden! Ein Verrückter, der sich für den Weihnachtsmann hält und eine Horde Kinder, frech bis über beide Ohren!

(brüllt)

Das ist ja wie in einem Irrenhaus!

BÄRBEL:

Sind Sie wirklich der Weihnachtsmann?

WEIHNACHTSMANN:

Natürlich bin ich ...

KNÖSEL:

(unterbricht)

Natürlich ist er nicht der Weihnachtsmann! Jetzt hören Sie aber endgültig auf mit dem Quatsch! Das wird schon langsam langweilig und hängt mir bis hierher zum Hals raus! Und euch sag' ich es jetzt auch zum letzten Mal:

(brüllt aus Leibeskräften)

Haut endlich ab, verstanden!

KNURPEL:

(taucht auf)

Was brüllen Sie denn so, Knösel? Man hört Sie in der ganzen Stadt.

(bemerkt die Kinder)

Was ist denn hier los? Was wollen die ganzen Kinder hier? Sind wir hier in einem Kindergarten oder was?

(pfeift auf seiner Dienstpfeife)

Los, Abmarsch! Ihr behindert den Verkehr! Das ist strafbar! Wenn ihr nicht sofort verduftet, bekommt ihr einen Strafzettel. Also, macht 'ne Fliege, aber etwas plötzlich, wenn ich bitten darf!

5. KIND:

Aber wir haben doch ...

KNURPEL:

(brüllt, total genervt)

Abhauen, hab' ich gesagt! Verschwindet endlich, oder ich sperr' euch alle zusammen in den Gemeindebunker, kapiert!

(KINDER weichen zurück, bleiben aber auf Beobachungsposition)

KNURPEL:

So, und nun zu Ihnen, Sie Weihnachtsmann. Was fällt Ihnen eigentlich ein, hier so einen Aufstand zu machen? Als ob wir nicht schon genug Scherereien hätten!

WEIHNACHTSMANN:

Aber Herr Oberwachtmeister, ich wollte ...

KNURPEL:

Seien Sie ruhig, jetzt rede ich. Also, bleiben Sie immer noch dabei, dass Sie der Weihnachtsmann sind?

WEIHNACHTSMANN:

Selbstverständlich bleib' ich dabei!

KNURPEL:

Und Sie haben nicht zufällig etwas zu viel getrunken? Das kommt vor in Tagen wie diesen. Der Stress, die Hektik. Da wirkt ein Schluck aus der Flasche oft Wunder.

WEIHNACHTSMANN:

(entrüstet)

Was erlauben Sie sich! Wie reden Sie denn überhaupt mit mir?

KNURPEL:

Ich rede so mit Ihnen, wie man mit Typen Ihres Schlages halt spricht. Dann frag' ich Sie eben noch einmal und zum letzten Mal ...

(unterbricht sich selber)

... Knösel, holen Sie Ihr Notizbuch heraus und schreiben Sie mit. Also, ich frage Sie noch einmal: Wie heißen Sie? Wer sind Sie? Und woher kommen Sie?

(erschöpft)

Aber das hab' ich doch schon zig-mal gesagt: Ich bin der Weihnachtsmann. Verstehen Sie? Der Weihnachtsmann! So glauben Sie mir doch endlich!

KNURPEL:

(außer sich)

Das soll ich Ihnen glauben? So einen ausgewachsenen Blödsinn soll ich Ihnen wirklich glauben? Ja, wer glauben Sie denn, wer ich bin, dass Sie mir so einen Schmarren auftischen können? Jetzt hören Sie doch endlich auf mit dem Theater. Langsam find' ich das nicht mehr lustig!

(wendet sich ab und geht ein paar Schritte weg vom Weihnachtsmann)

Also, wie ist das jetzt? Haben Sie nun einen Führerschein für Ihren Schlitten da oder nicht?

WEIHNACHTSMANN:

Ja, brauch' ich denn einen?

KNURPEL:

Selbstverständlich brauchen Sie einen! Und eine Zulassung! Was glauben Sie denn, wo wir hier sind? Auf dem Mond vielleicht? Ohne Papiere geht hier überhaupt nichts, damit Sie's nur wissen!

(KNURPEL dreht sich zum Publikum)

Dann wollen wir also zusammenfassen. Knösel, schreiben Sie mit, und dass Sie mir ja nichts vergessen!

KNÖSEL:

Wird gemacht, Herr Oberwachtmeister!

KNURPEL:

(fixiert noch einmal den WEIHNACHTSMANN)

Sie behaupten also, dass Sie der Weihnachtsmann sind. Sie haben Ihren Schlitten an einer unübersichtlichen Stelle abgestellt, behindern dadurch den Verkehr und weigern sich, den Platz zu räumen. Sie besitzen weder Zulassung noch Führerschein für Ihren Schlitten.

(KNURPEL sieht sich den Schlitten noch etwas genauer an)

Außerdem hat Ihr Schlitten kein Nummernschild! Guter Mann, da haben Sie sich aber ganz schön in die Nesseln gesetzt, das kann ich Ihnen sagen.

(zu KNÖSEL)

Haben Sie alles mitgeschrieben, Knösel?

KNÖSEL:

Alles!

(reißt ein Blatt aus seinem Notizblock und überreicht es KNURPEL)

KNURPEL:

(zum WEIHNACHTSMANN)

So, das müssen Sie jetzt unterschreiben.

WEIHNACHTSMANN:

Gar nichts muss ich!

KNURPEL/KNÖSEL:

Wie bitte?

WEIHNACHTSMANN:

Ich unterschreib' den Wisch nicht!

KNURPEL:

Ja, Herrschaftszeiten und Halleluja noch einmal! Wenn ich sage, Sie müssen das unterschreiben, dann müssen Sie, kapiert! Sie müssen!

WEIHNACHTSMANN:

Nein!

KNURPEL:

(außer sich vor Wut)

Sie, ich lasse mir das nicht länger gefallen! Ich lass mich doch von Ihnen nicht zum Narren halten! Ich nicht! Mir reicht's jetzt! Ich hab' die Schnauze voll von Ihrem blöden Geschwätz! Knösel! Schnappen Sie sich den Kerl und ab mit ihm in die Zelle! Und da bleibt er solange, bis er zur Besinnung kommt!

KNÖSEL:

(legt dem WEIHNACHTSMANN Handschellen an)

Na, dann kommen Sie mal mit.

(verlässt mit dem WEIHNACHTSMANN die Bühne)

KNURPEL:

(setzt sich auf den Schlitten. Aus seiner Uniform holt er eine Schnapsflasche und ein paar Tabletten hervor. Er schluckt einige der Tabletten und spült mit dem Schnaps nach)

ROBERT:

(taucht mit den anderen KINDERN wieder auf)

Und wenn es doch der Weihnachtsmann ist?

KNURPEL:

(verschluckt sich)

Was!?! Ihr schon wieder! Hab' ich euch nicht gesagt, dass ihr verschwinden sollt! Ach, macht von mir aus, was ihr wollt! Ich geh' jetzt nach Hause und mach mir ein warmes Fußbad!

(KNURPEL verlässt sichtlich geschafft die Bühne)

2. SZENE

(KINDER setzen sich auf den Schlitten und auf den Boden. Sie wirken etwas ratlos, sind aber auch sauer auf den Oberwachtmeister KNURPEL)

1. KIND:

Na toll! Und was machen wir jetzt?

2. KIND:

Na was schon? Gar nichts. Was geht uns das denn überhaupt an?

1. KIND:

Aber wenn die doch den Weihnachtsmann eingesperrt haben!

3. KIND:

Wer sagt denn, dass der Kerl überhaupt der Weihnachtsmann ist? Vielleicht hat der Oberwachtmeister Knurpel Recht, und der Typ ist stockbesoffen oder hat sonst einen kapitalen Sprung in der Schüssel!

BÄRBEL:

Aber er hat doch gesagt, dass er der Weihnachtsmann ist.

2. KIND:

Deswegen muss es noch lange nicht wahr sein! Wenn ich sage, ich bin der Osterhase, bin ich deswegen noch lange nicht der Osterhase, oder?

4. KIND:

Also, wenn ich mir so deine Ohren anschau ...

2. KIND:

(springt auf und geht auf 4. KIND los)

Sag das noch einmal, du Hosenscheißer!

ROBERT:

Hört endlich auf zu streiten! Ist doch egal, ob der Mann der Weihnachtsmann ist oder nicht. Auf alle Fälle ist er zu unrecht eingesperrt worden.

5. KIND:

Also ich glaub', dass er der Weihnachtsmann ist.

1. KIND:

Ich auch!

ROBERT:

Wer ist noch der Meinung, dass es sich wirklich um den Weihnachtsmann handelt?

(Ein Großteil der Kinder hebt den Arm. Nur zwei bis drei zögern noch, doch schließlich haben alle die Arme oben)

ROBERT:

Gut, dann wäre das geklärt. Jetzt bleibt nur noch die Frage, wie wir den Weihnachtsmann aus dem Gefängnis

rauskriegen.

6. KIND:

Warum wollt ihr den Weihnachtsmann denn überhaupt da rausholen?

ROBERT:

Denk doch mal scharf nach. Ohne Weihnachtsmann kein ...

ALLE:

... Weihnachten!

ROBERT:

Alles klar?

6. KIND:

Alles klar!

3. KIND:

Aber aus dem Gefängnis kriegen wir den Weihnachtsmann nie raus. Der Oberwachtmeister Knurpel ist ein sturer Hund. Der gibt nicht nach! Der lässt den Weihnachtsmann in der Zelle schmoren, bis er schwarz wird.

BÄRBEL:

Woher weißt du das?

3. KIND:

Der Knurpel wohnt doch gleich neben uns. Gegen den hast du keine Chance. Das sagt auch mein Vater. Und der muss es ja wissen.

2. KIND:

Jetzt mach doch nicht gleich in die Hose! Der Weihnachtsmann muss raus, darüber sind wir uns wohl alle einig, oder?

3. KIND:

Aber den kriegst du nie raus! Komm, vergiss es!

ROBERT:

Und wir schauen Weihnachten durch die Finger. Dein Gesicht möcht' ich sehen!

1. KIND:

Der Robert hat recht! Es muss eine Möglichkeit geben, den Weihnachtsmann aus dem Gefängnis zu befreien.

BÄRBEL:

Ich wart' schon drei Jahre auf eine neue Barbie-Puppe. Noch länger wart' ich nicht, dann brauch' ich keine mehr.

2. KIND:

Barbie-Puppe! Wäh! Wie alt bist du eigentlich?

Dreieinhalb?

ROBERT:

Jetzt lass die Bärbel in Ruh'! Wir haben andere Sorgen.

Also, was ist jetzt?

(Alle KINDER stehen stumm und verlegen auf der Bühne. Keiner sagt was)

ROBERT:

Wir gehen einfach zum Polizeiposten und reden mit dem Oberwachtmeister Knurpel. Vielleicht dürfen wir den Weihnachtsmann besuchen. Und wenn er wirklich der Weihnachtsmann ist, wird ihm sicher was einfallen, wie wir ihn da rausholen können.

1. KIND:

Also, ich weiß nicht.

3. KIND:

Sonderlich gut find' ich die Idee auch nicht! Ich hab' doch gesagt, der Knurpel ist ein sturer Bock.

ROBERT:

Dann macht halt ihr einen Vorschlag!

(Alle KINDER schweigen)

ROBERT:

Was ist jetzt? Wer kommt mit?

2. KIND:

Ich kann nicht. Muss am Nachmittag auf meine kleine Schwester aufpassen.

3. KIND:

Ich hab' Turnen, tut mir leid!

ROBERT:

Und du?

5. KIND:

Ich muss mit meiner Mutter einkaufen. Pakete schleppen.

1. KIND:

Ich würd' ja gerne mitkommen, aber meine Eltern erlauben mir das nie.

ROBERT:

(zum 4. KIND)

Und du musst sicher zum Zahnarzt.

4. KIND:

Zum Zahnarzt nicht, aber zu meiner Oma, die liegt im Krankenhaus. Ehrlich!

ROBERT:

Schlappschwänze! Komm Bärbel, dann gehen wir eben alleine!

(ROBERT und BÄRBEL ab. Die anderen KINDER folgen nacheinander)

3. SZENE

(Auf dem Polizeiposten. KNURPEL sitzt am Schreibtisch

und füllt Formulare aus. Im Hintergrund spielt leise ein Radio Schlagermusik. Es klopft)

KNURPEL:

(hebt kurz den Kopf und schreibt dann weiter)

(Es klopft noch einmal)

KNURPEL:

(blickt hoch, schaut zur Tür, widmet sich wieder seinen Schreibarbeiten. Dann ruft er laut)

Herein!

BÄRBEL/ROBERT:

(drücken sich in den Raum. Bleiben in der Nähe der Türe stehen)

Guten Tag!

KNURPEL:

(unfreundlich)

Was wollt ihr hier?

ROBERT:

(stottert)

Ich möchte fragen ... wir möchten Sie fragen ... ob ich ...
ob wir ...

KNURPEL:

Ob ihr was? Stottere hier nicht so herum! Also, was wollt ihr?

ROBERT:

Wir möchten ... wir wollen gerne mit dem Weihnachtsmann sprechen ... bitte.

KNURPEL:

Wir haben hier keinen Weihnachtsmann! Wir sind doch kein Kindergarten!

ROBERT:

Aber ... Sie haben doch diesen Mann da mitgenommen und verhaftet ...

KNURPEL:

Was für einen Mann soll ich mitgenommen haben?

ROBERT:

Na ... der behauptet, dass er der ... der Weihnachtsmann sei.

KNURPEL:

Ach der! Das ist kein Weihnachtsmann! Das ist ein Verrückter! Was wollt ihr denn von dem?

BÄRBEL:

Wir möchten ihn gerne besuchen.

KNURPEL:

Besuchszeiten nur Dienstag und Donnerstag von 17 - 19 Uhr. Warum wollt ihr denn diesen Verrückten besuchen?

Seid ihr etwa verwandt mit ihm, oder was!?

BÄRBEL/ROBERT:

(schweigen)

KNURPEL:

Los, red' schon. Ich hab' dich was gefragt!

ROBERT:

Weil ... weil ... er doch sagt, dass er der ... der ... Weihnachtsmann ist.

KNURPEL:

(lehnt sich in seinem Stuhl zurück und spielt mit seinem Bleistift. Er tut sehr überheblich)

Ach so, ich verstehe! Ihr glaubt tatsächlich, dass dieser Spinner da drinnen der Weihnachtsmann ist! Na ja, typisch Kinder!

(böse und abweisend)

Nein, mit dem Kerl da drinnen könnt ihr nicht sprechen. Mit dem kann überhaupt niemand sprechen, kapiert! Und jetzt raus mit euch!

BÄRBEL:

Dürfen wir wirklich nicht?

KNURPEL:

Nein, ihr dürft wirklich nicht! Los, verschwindet jetzt endlich, ich hab' keine Zeit für solchen Kinderkram!
(KNURPEL macht sich wieder an seine Arbeit und beachtet die Kinder gar nicht mehr. Plötzlich schaut er wieder auf von seiner Arbeit)

Seid ihr immer noch da!? Also, entweder ihr verschwindet jetzt auf der Stelle, oder ich lasse euch auch einsperren. Dann könnt ihr eurem Weihnachtsmann Gesellschaft leisten!

BÄRBEL/ROBERT:

(rühren sich nicht)

KNURPEL:

Ja, Herrschaftszeiten und Kreuzhalleluja! Habt ihr denn Knödel in den Ohren!?

(brüllt laut)

Knösel! Knösel! Knösel! Wo zum Teufel stecken Sie denn schon wieder?

KNÖSEL:

(kommt von der Seite auf die Bühne und macht sich den Gürtel seiner Hose zu)

Auf der Toilette war ich.

KNURPEL:

Auf der Toilette! Mann, haben Sie nichts Besseres zu tun, als auf dem Klo zu hocken!

(deutet auf BÄRBEL und ROBERT)

Werfen Sie die beiden da raus!

KNÖSEL:

Warum?

KNURPEL:

Fragen Sie nicht, Knösel, fragen Sie nicht! Machen Sie, was ich Ihnen sage. Oder Sie fliegen gleich mit raus!

Kapiert, Wachtmeister Knösel!

KNÖSEL:

Kapiert, jawohl, schon klar, wird gemacht!

(KNÖSEL geht auf die Kinder zu)

BÄRBEL/ROBERT:

(verdrücken sich schnell)

4. SZENE

(Die KINDER sind auf der Bühne. Manche lümmeln einfach so rum, andere spielen mit einem Ball. ROBERT und BÄRBEL tauchen auf. Sie wirken sehr niedergeschlagen)

1. KIND:

Na, Erfolg gehabt?

ROBERT:

Karl hatte recht. Mit dem Oberwachtmeister kann man wirklich nicht reden.

BÄRBEL:

Sogar den Wachtmeister Knösel hat er uns auf den Hals gehetzt!

2. KIND:

Dann habt ihr den Weihnachtsmann gar nicht gesehen?

ROBERT:

Iwo, keine Chance!

3. KIND:

Hab' ich doch gesagt, dass der Knurpel ein sturer Hund ist.

4. KIND:

Und jetzt? Wie soll es jetzt weitergehen? Hat irgend jemand so etwas wie eine Idee?

(Stille)

5. KIND:

Warum vergessen wir das Ganze denn nicht einfach? Weihnachten ist doch so oder so.

ROBERT:

Aber es geht doch nicht nur darum! Wollen wir es uns wirklich gefallen lassen, wie der Oberwachtmeister Knurpel mit uns umspringt? Der nimmt uns doch gar nicht ernst!

3. KIND:

So sind die Erwachsenen nun halt einmal. Vergiss es! Die änderst du nicht mehr. Und den Knurpel schon gar nicht!

ROBERT:

Will ich auch nicht. Aber irgendwie müssen wir denen einen Denkkettel verpassen.

BÄRBEL:

Und den Weihnachtsmann rausholen.

ROBERT:

Genau.

6. KIND:

Aber wie?

(Stille)

BÄRBEL:

Was ist, wenn wir große Plakate malen? Und auf die Plakate schreiben wir zum Beispiel: "Lasst den Weihnachtsmann frei!"

2. KIND:

Nicht schlecht! Und mit den Plakaten marschieren wir dann durch die ganze Stadt bis zum Polizeirevier und rufen ganz laut: "Freiheit für den Weihnachtsmann!"

4. KIND:

Na, ich weiß nicht. Ich glaub' nicht, dass wir damit Erfolg haben. Nein, es müsste etwas viel Größeres sein. Eine richtige Aktion. Etwas, womit wir die Erwachsenen und diesen Knurpel so richtig erschrecken können!

ROBERT:

Leicht gesagt. Aber womit können ihr die Erwachsenen schon erschrecken, wenn sie uns eh nicht ernst nehmen?

(Stille)

1. KIND:

Hauen wir doch alle einfach von Zuhause ab! Wir halten uns so lange versteckt, bis sie den Weihnachtsmann freilassen.

ROBERT:

So gut find' ich das nicht. Damit strafen wir doch bloß unsere Eltern und machen ihnen unnötig Kummer und Angst. Also, ich will nicht abhauen.

BÄRBEL:

Ich auch nicht!

(Stille)

5. KIND:

Machen wir es doch einfach wie die Großen.

6. KIND:

Was meinst du damit?

5. KIND: